

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhls, Ottendorf-Okrilla.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleumdungen od. d. Verleumdungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Gemeinde - Otto - Röhls Nr. 104

Nummer 119

Mittwoch, den 7. Oktober 1931

30. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Oktober 1931.

Am Mittwoch ist es Herrn August Großmann und Gemahlin, Radebergerstraße, vergönnt, das schöne Fest der Silberhochzeit zu begehen. Mit herzlichsten Glückwünschen schließen wir uns den Gratulanten an.

Im benachbarten Lomitz ereignete sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. In dem Garten der Frau verw. Opitz wollte der 30 Jahre alte in Dresden wohnhafte Neffe Obit abnehmen. Er hatte zu diesem Zwecke eine größere Leiter bestiegen und war hierbei, zum Entsetzen der unter dem Baume stehenden Frau verw. Opitz, infolge eines Fehltritts oder eines Schwindelanfalles von der Leiter gestürzt. Der Bedauernswerte schlug so unglücklich auf dem Boden, daß der Tod infolge Wirbelsäulenbruchs auf der Stelle eintrat. Der so tragisch ums Leben gekommene war verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Dresden. Die Sächsische Rechtschule beging die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens mit der Spelung von 10 000 Hilfsbedürftigen im Lande. Der Rat der Zeit entsprechend war von allen Festlichkeiten abgesehen worden. Der stillen, aber um so wirksameren Hilfsorganisation waren aus dem ganzen Lande herzliche Glückwünsche übermittelt worden, die in der in einfachem Rahmen gehaltenen Festigung im Ratskeller verliefen wurden. Unter den Glückwünschen befanden sich auch die des Ministerpräsidenten Schied und des Oberbürgermeisters Dr. Rühl. Als Ehrung des Landesvorstehenden Dolze errichteten Vorstand und Präsidium eine „Otto-Dolze-Stiftung“, deren Errungnisse durch den Vorstehenden an Hilfsbedürftige verteilt werden.

Dresden. Postämter geschlossen. Im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen bei der Reichspost werden ab 12. Oktober drei Zweigpostämter vorübergehend geschlossen sowie die dritte Briefzustellung bei einigen Postämtern und Außenbezirken eingestellt.

Dresden. Die unachtsame Benutzung von Benzin zum Kleiderreinigen hat wieder zwei Todesopfer gefordert. In einer Küche in einem Haus in der Kaiserstraße waren die 45jährige Frau Richter und ihre Tochter mit Kleiderreinigen beschäftigt, wozu sie in eine Waschkübel Bergin gegossen hatten. Die sich entwickelnden Benindämpfe entzündeten sich an der Ofenplatte. Durch die außerordentlich heftige Explosion wurde die Wohnung in Brand gelegt. Frau Richter wurde durch die Tür auf den Korridor geschleudert, wo sie brennend liegen blieb. Ihre Tochter rannte in Flammen gehüllt, auf den Hausflur, wo Hausbewohner die Flammen erlöschten. Beide Frauen starben wenige Stunden später im Krankenhaus an den schweren Verbrennungen.

Gemeindearbeiterlarif kurzfristig verlängert

Dresden. Die Geltungsdauer des Mantellarifvertrages für die Gemeindearbeiter, der Ende Dezember dieses Jahres abläuft, ist kurzfristig bis 31. März 1932 verlängert worden. Inzwischen werden die Erörterungen darüber weitergeführt, in welchen Punkten etwa eine endgültige Änderung des Vertrages geboten erscheint.

Tödliche Verkehrsunfälle

Osch. Als ein Postkraftwagen ein entgegenkommendes Geschirr passierte, sprangen plötzlich zwei kleinere Mädchen hinter dem Geschäft herbei. Der Führer des Postkraftwagens lenkte sofort nach rechts, konnte aber nicht verhindern, daß die vierjährige Ilse Friedrich von den Hinterrädern erfaßt und sofort getötet wurde.

Wurzen. Auf tragische Weise fand in der hiesigen Kartoffelklopfabrik der Maschinist Max Eppich den Tod. Der Treibriemen eines Elevators war von der Riemenstange gefallen. Die Maschine wurde angehalten. Beim Wiedereingangehen des Schwungrads schnellte dieses plötzlich nach vorn, wodurch der Kinnknochen zurückschlag und Eppich mit voller Wucht an den Kopf traf; er starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Leipzig. Die Bank für Handel und Gewerbe hat ihre Schalter geschlossen. Wie die Verwaltung erklärt, mußte sie sich zu dieser Maßnahme entschließen, da seit dem Beginn der Bankentzückung ganz erhebliche Zurückzügen vor Spargeldern erfolgten und unter dem Einbruch der Pfandrente in den letzten Tagen weitere erhebliche Spareinlagen gekündigt wurden; insgesamt handelte es sich um über zwei Millionen Reichsmark. Die Rückzahlungen könnten aber nur durch Einziehung von ausgeliehenen Geldern bewirkt werden. Diese seien aber nur langsam flüssig zu machen.

Um eine volle und gleichmäßige Befriedigung sämtlicher Spareinleger und Konteninhaber herbeizuführen zu können, um die Augenblicke möglichst verlustlos hereinzubringen und ferner die Fortführung der Gesellschaft zu ermöglichen, beschloß die Verwaltung, ein gerichtliches Moratorium zu beantragen. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß sich alle Depots in Ordnung befinden. Der Staat

liegt noch nicht vor. Die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. ist 1923 als Mittelstandsbank gegründet worden; das Aktienkapital beträgt zwei Millionen Reichsmark.

Chemnitz. Der Bankverein Burkhardt & Co. im Erzg. e. G. m. b. H., hat wegen umfangreicher Abziehungen in den letzten Monaten und durch die Wirtschaftskrise eingetretener großer Verluste vorläufig seine Schalter schließen müssen, um eine gleichmäßige Befriedigung sämtlicher Gläubiger der Bank zu ermöglichen.

Nach sofortiger Aufstellung eines neuen Status wird ein Moratorium oder ein Liquidationsverfahren erwogen. Soweit sich bisher überlegen läßt, dürfte bei ruhiger Abwicklung durch die eigenen Vorratsmittel der Bank mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger und Spareinleger zu rechnen sein. Der langjährige Leiter der Genossenschaft ist infolge Nervenzerrüttung freiwillig aus dem Leben geschieden.

Das gesamte Aktienkapital der Immobilienbank verloren

Die Leipziger Immobilien-Gesellschaftsbank für Grundbesitz A.-G. hatte ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, um über die Sanierung des Unternehmens Beschluß zu fassen.

Nach dem von der Sächsischen Revisions- und Treuhandgesellschaft aufgestellten Status vom 31. Juli 1931, der der Verammlung vorgelegt wurde, sind nicht nur das gesamte Aktienkapital von 5,5 Millionen Reichsmark und die offenen Reserven von 650 000 Reichsmark verloren, sondern darüber hinaus ist noch ein Verlust von rund 440 000 RM zu verzeichnen. Wie die Verwaltung erklärte, sei die Weiterführung denkbar, wenn die Gesellschaft das gesamte Bankgeschäft liquidiere.

Leipzig. Pelzlager in Flammen. In einem Grundstück „Am Hallischen Tor“ war in einem Rauchwarenlager ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehrleute mußten mit Rauchmasken vorgehen. Der Wert der vernichteten Pelze bewegt sich zwischen 25 000 und 30 000 Reichsmark.

Glauchau. Ehrenvoller Kul. Der Leiter des staatlichen Neubausamtes für die Muldeverlegung, Regierungsbaurat Prof. Dr. Kunze, ist nach Angora berufen worden. Er soll im Auftrag der türkischen Regierung die Leitung von Wasserbauten und Talsperrenanlagen übernehmen. Die Arbeiten an der Muldeverlegung sind im wesentlichen beendet.

Meerane. Mieterstreik. Ein Teil der Mieter in den Neubauten der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaft ist, nachdem Verhandlungen mit der Gesellschaft wegen Herabsetzung der Mieten ergebnislos verlaufen waren, in den Streik getreten und verweigerte die Mietzahlung für Oktober.

Riechberg. Betriebsunfall. Der Inhaber der Spinnereifirma A. F. Hirsch in Cunersdorf, der 62 Jahre alte Paul Hirsch, verunglückte in der Radtude seines Betriebes tödlich; er rutschte von einem Brett und fiel ins leichte Wasser. Vermutlich infolge des Schrecks erlitt er einen Schlaganfall, der seinem Leben ein Ziel setzte.

Klagenenthal. Kirchenbrand. Nachts wurde in die hiesige katholische Kirche ein Einbruch verübt, die Opferbecken erbrochen und ausgeraubt. Das Tabernakel, worin Gold ist, wurde durch die Staatspolizei nach Grimma fuhr der Müller Hofmann auf seinem Fahrrad mit dem Kraftwagen des Handelsmannes Männchen aus Golditz zusammen, wobei Hofmann in schwere Verletzungen erlitt, daß er nach Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus verstarb; er soll auf der falschen Seite gefahren sein.

Chemnitz. Auf der Kreuzung der Moritz- und Wiesenstraße stieß nachts eine Kraftfahrräder mit einem Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrades, ein 25 Jahre alter Kaufmann, sowie ein 31 Jahre alter Schlosser, der aus dem Sozialstiftung sah, wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht; dort ist der Schlosser kurz darauf gestorben.

Aue. Der 55 Jahre alte Proturist Hermann Bein wurde auf der Kreuzung der Scherberger-, Schiller- und Goethestraße von einem Personenkraftwagen, der nur einseitig beleuchtet war, angefahren. Er wurde zunächst auf den Kühler geworfen und dann nach etwa achtzehn Metern auf die Straße geschleudert. Sein erlitt Schädel- und Beckenbrüche; er starb bald nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus. Der Führer des Personenkraftwagens verlor sich um den Verletzten zu kümmern, davonzufahren, wurde aber verfolgt und auf Oberkleinger Platz gestellt. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Kaufmann Bretschneider aus Wittau.

Chemnitz. Bei der in Gersdorf bei Chemnitz abgehaltenen Gemeindevahl wurden nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis 7 Nationalsozialisten 5 Sozialdemokraten 4 Kommunisten und 3 Bürgerliche gewählt. Bisher verfügten die Nationalsozialisten über 1, die Sozialdemokraten über 9, die Kommunisten über 2 und die Bürgerlichen über 7 Sitze.

Blauen. Drei Selbstmorde. In seinem Bett erschloß sich hier der 39 Jahre alte Getreide- und Futtermittelhändler Georg Kupler. Mögliche wirtschaftliche Verhältnisse sollen der Grund zu der Verzweiflungstat sein. — Gasvergiftet tot aufgefunden wurde die Ehefrau Anna Schnabel, desgleichen die Gattin des Lebensmittelhändlers Hartung, die auch ihren sieben Jahre alten Sohn mit in den Tod nahm.

Lausitz (Erzg.). Schulkinder ohne Schuhe. Im Schulausschuß wurde mitgeteilt, daß eine Anzahl Schüler am Unterricht nicht teilnehmen kann, da die Eltern nicht in der Lage sind, den Kindern das notwendige Schuhwerk zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde wurde ersucht, Leder anzulassen und helfend einzugreifen.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Der letzte Sommermonat brachte auf dem Sächsischen Arbeitsmarkt statt Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten wieder einen sehr erheblichen Arbeitsausfall. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist nahezu um 3000 gestiegen, und zwar von 56 763 (Ende August) auf 59 658 (Ende September). Der Kurzarbeit unterliegen nahezu 19 000 Arbeitnehmer. Ueber ein Drittel der Neuzugänge entfällt wieder auf die Metallindustrie. Die Textilindustrie zeigte von April bis Anfang September einen Rückgang der Arbeitslosenziffer; jetzt steigt sie wieder beträchtlich an.

Gemeindepolitik

Um die Amtshauptmannschaft Bauen

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Bauen faßte einstimmig folgende Entschlüsse: Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Bauen ist auf Grund seiner Kenntnis des Bezirks der Überzeugung, daß die Vereinigung der Amtshauptmannschaft Bauen mit Dresden den Bezirk Bauen in jeder Beziehung schwer schädigt. Er richtet deshalb an die Regierung die Bitte, von der geplanten Maßnahme Abstand zu nehmen.

Volkswirtschaft

Rückgang der Betriebseinschränkungen und -Stilllegungen

Die Zahl der beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebseinschränkungen und -Stilllegungen ist von 525 im August auf 403 im September zurückgegangen. In diesem Rückgang sind alle größeren Industriezweige beteiligt. So gingen von der Textilindustrie im September 124 Anzeigen (August 181), in der Maschinen- und Fahrzeugbau 89 (96), in der Eisen- und Metallindustrie 66 (66), in der Industrie der Steine 28 (31) und im Papier- und Veredelungsindustrie 24 (37) Anzeigen ein.

Aus den Nachbargebieten

Drei halleische Bankiers unter Anklage

Halle. Nach Abschluß der Voruntersuchung hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht in Berlin gegen die Bankiers Heinrich Fischer und Jun sowie gegen Fritz Fischer Anklage wegen Konkursverbrechens, Depotunterschlagung und wegen Betruges erhoben. — Von der Justizpressestelle wird mitgeteilt, daß das Untersuchungsverfahren gegen den Bankier Walter Schmarz einen großen Umfang annimmt. Täglich gehen neue Anzeigen Geschädigter ein.

Merseburg. Mordversuch. Auf der Saalebrücke bei Schlopau schoß der 19jährige Willi Dünker aus Colleben nach vorausgegangenem Auseinanderlegen seiner Geliebten, der 17jährigen Erna Keil aus Corbeitha, eine Kugel in den Kopf. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Dünker ist flüchtig.

Ellenburg. Großfeuer. In einer Kohlenhandlung in der Schulstraße entstand ein Brand, der an den Kohlenvorräten reiche Nahrung fand und sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das zweistöckige Gebäude ausbreitete. Auch das benachbarte ehemalige Anzeim wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Dachstuhl des Vorderhauses und zwei Hintergebäude brannten ab. Die Entstehungsurache ist bisher noch nicht ermittelt worden. Zwei Nachbarhäuser, die bereits geräumt worden waren, haben ihre Rettung lediglich der pflanzlichen Kenderung der Windrichtung zu verdanken.

Altenburg. Noch ein Todesopfer. Das schwere Kraftwagenunglück auf der Landstraße nach Schmöln in der Nähe des Dorfes Gleina, bei dem der Kraftwagenführer Schröder getötet wurde, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der Mitfahrer Köhler ist jetzt im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Menetekel in USA.

Die Vereinigten Staaten von Amerika bleiben ihrem altbewährten Ruf eines Refordlandes auch in bezug auf die Auswirkungen der Weltkrise treu. Neulich brachten die Blätter die Nachricht, daß an einem Tage zwanzig amerikanische Banken ihre Zahlungen einstellen mußten. Ein bezeichnender Reford. Die steigende Flut der Bankinsolvenzen hatte zur Folge, daß eine große Unruhe sich des Publikums bemächtigte. Die Zurückziehungen der Bankgelder und die Aufhebungen der Bankkontos nehmen einen immer größeren Umfang an, und der Abfluß der Geldbestände aus den Kreditinstituten erreichte im Laufe der letzten zwei Wochen den auch für das goldreichste Land der Welt sehr spürbaren Betrag von zwei Milliarden.

Am Hintergrunde dieser wachsenden Unsicherheit, die man vor ein paar Monaten noch in Amerika für gänzlich unmöglich gehalten hätte, erhebt sich der drohende Schatten der Massenarbeitslosigkeit. Der Präsident der amerikanischen Arbeits-Federation, der sehr gemäßigter und äußerst belonnener William Green, erklärte kürzlich, daß nach seinen Angaben die Zahl der Erwerbslosen im Lande sich an die 10 Millionen näherte. Für den Winter müsse man mit mindestens 20 Millionen rechnen. Wenn man die Familienangehörigen der Arbeitslosen in die Rechnung mit einbezieht, so ergibt sich die Tatsache, daß im Lande, in dem vor zwei Jahren die größte Prosperität herrschte, um die es von allen Völkern der Erde beneidet wurde, in diesem Jahre ein Drittel der Bevölkerung der größten Not, ja vielleicht dem platten Verzehrungen ausgeliefert ist.

Die Kassen der einzelnen Staaten und der Gemeinden sind leer. Die Steuereinnahmen der südlichen und westlichen Staaten sind infolge der ungeheuren Krise der Landwirtschaft und der Verarmung der Farmer mehr als auf die Hälfte zurückgegangen. Was die Stadtverwaltungen anbetrifft, so ist deren finanzielle Lage womöglich noch trostloser. Die Dreimillionenstadt

Chicago hat den verzweifeltsten Kampf gegen den Pleitegeier resigniert aufgegeben. Es fehlt den Verwaltungen seiner Schulen und Kriminalpolizei auf die Hälfte herab. Den Volksschullehrern und den

Feuerwehrlenten in Chicago konnten die Gehälter im September nicht ausgezahlt werden. Kann eine Stadtverwaltung, die sich in einer solchen miserablen Lage befindet, sich noch um ihre Erwerbslosen kümmern? Im reichen Detroit, dem Sitz der Ford'schen Automobilwerke, scheint die Situation sich keinesfalls besser zu gestalten. Henry Ford, der das alleinigmächtige Rezept der allgemeinen Prosperität in seinen Händen zu halten glaubte, entließ 100 000 seiner Arbeiter, von denen er stets behauptet hatte, daß sie für ihr Leben glücklich und gesichert wären. Boston und Philadelphia stehen in Anleiheverhandlungen mit der Wallstreet und sind bereit, unter den erdrückendsten Bedingungen alles zu verpfänden, um Geld zur Dedung der laufenden Ausgaben in die Hand zu bekommen. Und die mächtigste der amerikanischen Städte, die Metropole New York, pfeift gleichfalls auf dem letzten Loch.

Die Refordzahlen der amerikanischen Krise sprechen ohne jeden Kommentar für sich. Sie kennzeichnen die ungeheuren Gefahren, vor denen die amerikanische Welt heute steht. Die Entwicklung scheint Professor Bonn, einem unserer besten Kenner amerikanischer Verhältnisse, Recht zu geben, der im Frühjahr die Behauptung aufgestellt hatte, daß aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, die größten Ueberraschungen zu erwarten seien.

Die tägliche Goldsendung für Frankreich.

Paris, 5. Oktober. In Cherbourg traf am Sonntag der deutsche Dampfer „Europa“ ein, der für eine Pariser Großbank 226 Koffer Gold im Gewicht von 15 Tonnen an Bord hatte. Eine zweite Goldladung aus New York wird am heutigen Montag in Cherbourg erwartet.

Milliardendefizit in USA.

Washington, 5. Oktober. Der Fehlbetrag für die Vereinigten Staaten beträgt nach einer Mitteilung des amerikanischen Schatzamtes für das erste Drittel des Haushaltsjahres 380 495 000 Dollar.

Man rechnet für das laufende Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von ungefähr 1500 Millionen Dollar, falls er nicht durch Steuererhöhungen verringert wird.

abhängige, wie sie sich bei Wiedereröffnung des Reichstages ergeben wird, und es ist bekannt, daß das Kabinett Brüning mit Curtius parlamentarisch noch bedrohter erscheint, als ohne Curtius. Was seine Nachfolge angeht, so werden alle bisher hierfür genannten Namen als Kombinationen bezeichnet.

Am ehesten käme der deutsche Botschafter in London, Freiherr von Neurath, in Frage, eine Kandidatur, die an höchster Reichsstelle sicherlich nicht ungenutzt würde. Dagegen ist es wahrlich einleuchtend, daß im Falle des Ausscheidens von Dr. Curtius der Reichszugler selbst die Geschäfte des Außenministeriums übernehmen würde.

Der Besuch Lavals in Amerika.

Paris, 3. Oktober. In der „Republique“ beschäftigt sich Cudener mit der Amerikareise des Ministerpräsidenten Laval und führt u. a. aus: Hoover werde der französischen Regierung vermutlich einen Kompromißvorschlag unterbreiten. Wenn man recht unterrichtet sei, so wolle der Präsident der Vereinigten Staaten eine Herabsetzung der Heeresausgaben, Frankreichs, Englands und Deutschlands um etwa 25 v. H. anregen und als Gegengabe eine Herabsetzung der Kriegsschulden um 50 v. H. in Aussicht stellen. In den letzten beiden Tagen habe die französische Regierung vermutlich Gelegenheit gehabt, die amerikanischen Absichten kennen zu lernen. Während die Bedeutung der Berliner Reise in der Tatsache eines Besuches selbst liege, könne die Washingtoner Reise nur dann Wert haben, wenn sie zu endgültigen Abmachungen führe. Die Washingtoner Begegnung müsse eine endgültige Regelung herbeiführen oder sie sei selbst vollkommen wertlos.

Das internationale Währungsproblem.

Caillaux über die Gefahren der Krise für Frankreich. Paris, 5. Oktober. Der ehemalige französische Ministerpräsident Caillaux hielt eine Rede, in der er die französische

Finanzlage als absolut nicht zu optimistischen Schlussfolgerungen geeignet bezeichnete. Die Kapitalverschöbung, die zunächst gegen Frankreich und dann zugunsten Frankreichs stattgefunden habe, könne sich morgen wieder gegen Frankreich richten. Man müsse sich beängstigt fragen, wie man den französischen Haushalt der kommenden Jahre im Gleichgewicht halten wolle. Es sei eine absonderliche Mission, wenn man glaube, daß der Schuldendienst recht bald wieder in der Form ausgenommen werde, in der er ursprünglich bestanden habe. Sicherlich habe dieser Dienst an der allgemeinen Weltkrise mit Schuld. Französischerseits habe man aber den noch größeren Fehler begangen, die Zahlungen aus dem Youngplan unter die regelmäßigen Einnahmen zu verbuchen und sehr sich heute gezwungen, eine Lücke in der Einnahmequelle durch ein vorläufig noch nicht klar ersichtliches Mittel auszufüllen.

Stabilisierung des Pfundes vorläufig unwahrscheinlich.

London, 5. Oktober. Die „Times“ schreibt, daß die Stabilisierung des Pfundes auf eine bestimmte Höhe in der nächsten Zukunft nicht wahrscheinlich sei, da England Gefahr laufe, zur Erhaltung seiner Währung vom Auslande borgen zu müssen. Eine Aufhebung der Sonderbestimmungen über Devisentransaktionen würde nicht nur für die Finanz- und Handelswelt von Vorteil sein, sondern auch den Vorzug haben, daß sich der jeweilige Wert des Pfundes sehr genau angeben lasse.

Schwere Zusammenstöße zwischen Wallonen und Flamen in Limburg.

Brüssel, 4. Okt. Anlässlich eines „Belgischen Tages“ in Hasselt (Provinz Limburg), der von belgischen Patrioten unter Aufwand größter Geldmittel veranstaltet wurde, kam es, als sich die Wäffler noch sammelten, bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Flamen und Wallonen. Bauern, Arbeiter und Handwerker der Umgebung hatten sich zu Tausenden versammelt, um den flämischen Charakter der Gegend zu beweisen. Etwa 15 Kilometer nördlich von Hasselt kam es zum ersten Zusammenstoß. Wallonen versuchten am Grabe eines Franzosen, einen Kranz niederzulegen. Die Flamen verhinderten das, und bei dem Zusammenstoß wurden sieben Mann der Legion Nationale verletzt. Auf der Landstraße nach Hasselt wurde ein Lastwagen, der Teilnehmer zur Kundgebung bringen sollte, von Flamen angehalten und zerlegt. Bei der darauffolgenden Schlägerei wurden 17 Mann verletzt.

Der Gefallenentriebhof in Hasselt, auf dem Franzosen beerdigt sind, sollte mit Kränzen geschmückt werden. Die Flamen hatten jedoch in der Nacht sämtliche Eingänge besetzt, so daß die Wallonen nicht auf den Friedhof gelangen konnten. Die Regierung hat große Gendarmereimassen aus Lüttich nach Hasselt entsandt. Trotzdem werden sich weitere schwere Zusammenstöße nicht vermeiden lassen; die ganze Provinz Limburg befindet sich in höchster Erregung.

Brüssel, 4. Okt. Der „Belgische Tag“ in Hasselt hat sich zu einer wahren Schlacht zwischen Flamen und Wallonen entwickelt; die Gendarmereie durchzieht in starken Patrouillen die Straßen. Man berichtet, daß die Zahl der Verletzten an hundert heranwähle. Ein Sonderzug der von Gent kam, wurde bei Arempt von flämischen Bauern und Studenten mit Steinen und Pfählen beworfen. Zahlreiche Scheiben gingen in Trümmer. Die Zahl der durch Glasplitter und Wurfgewehre verwundeten Zuglängler ist groß. Als am Nachmittag der Zug der 25 000 Patrioten sich in Bewegung setzte, wurde er von den Zuschauern mit feindlichen Rufen empfangen. Man rief:

„Es lebe Flandern, nieder mit Belgien!“

und sang die flämische Nationalhymne. An vielen Stellen gelang es den Flamen, trotz der Gendarmereieicherung den Zug zu durchbrechen. Aus den Obergeschossen des flämischen Hauses wurden Pfähle und Kläber geworfen. Die Gendarmereie mußte das Haus stürmen und die Flamen auf den Hof drängen. Junge Flamen holten die belgischen Fahnen von den Säulieren herunter und verbrannten sie unter Absingen flämischer Lieder. Das Gerät zur Übertragung der Ansprachen auf den Rundfunk wurde von der wütenden Menge zerstört. Am Abend beherrschten die Flamen vollkommen das Feld, nachdem die Wallonen abgezogen sind.

Vor der neuen Notverordnung.

Berlin, 5. Oktober. Das Reichskabinett, das heute vormittag um 11 Uhr zusammentreten ist, lehnt zunächst die Beratung über die kommende Notverordnung fort.

Dienstag Reichsratsitzung.

Berlin, 5. Oktober. Die nächste öffentliche Vollziehung des Reichsrates ist nunmehr endgültig für Dienstag mittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die in Aussicht genommenen neuen Notverordnungsmaßnahmen.

Heute Fortsetzung der Kabinettsausprache über Genf.

Berlin, 5. Oktober. Das Reichskabinett wird im Laufe des heutigen Tages die Aussprache über den Verlauf der Septembertagung in Genf fortsetzen.

Um das Verbleiben von Curtius.

Berlin, 5. Oktober. Wie die Telegraphenuntonen erzählt, dürfte die Entscheidung darüber, ob Dr. Curtius das Reichsaußenministerium beibehält oder nicht, heute noch nicht fallen, voraussichtlich jedoch am morgigen Dienstag. In gutunterrichteten Kreisen wird die vielfach verbreitete Kombination, wonach Curtius anstelle des Reichsaußenministeriums, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Arbeiten des deutsch-französischen Ausschusses, das bisher interimistisch verwaltete Reichswirtschaftsministerium übernehmen würde, als keinesfalls in Frage kommend bezeichnet. Dagegen kenne Dr. Curtius in keiner Weise an seinem Amte und habe schon im Mai den Reichszugler wissen lassen, daß er zurücktreten würde, falls es sich erweisen sollte, daß das Kabinett an seiner Person scheitern könne. Damit ist zugleich gesagt, daß die Entscheidung über das Verbleiben oder Ausscheiden des Ministers Dr. Curtius von der parlamentarischen Situation

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

10 (Nachdruck verboten)

Erschrocken und stumm sah Kostja auf. Helle Seen waren ihre Augen, aber die die seinen sich neigten, tiefersch wie dunkle Nacht. Nur sein Mund lächelte, als er sie rasch losließ und sagte:

„Gut, daß ich herauskam und Sie auf die Betne stellen konnte.“

Er grüßte leicht und hatte die Tür hinter sich geschlossen, ehe sie etwas sagen konnte.

Kostja stand wie betäubt, dann griff sie schnell nach dem mit sich selbst spielenden und seines Angriffs erwartigen Rädchen, nahm es hoch, küßte es auf die Seiten zwischen die rosa Ohren, mehrmals, zärtlich und wild und sagte:

„Du Süßes, Süßes, Süßes!“ dann ließ sie leichtfüßig davon.

In dieser Nacht träumte Kostja, sie führe mit Lee im Auto, das durch das Dunkle tobte, wie damals, als sie abgeholt wurde. Aber diesmal sah sie im Wagen und er war neben ihr, hatte die Hände auf die Arme gelegt und sah ernst vor sich hin. Es regnete und Tropfen am Tropfen rann an dem Scheiben herab. „Oh, Herr Lee“, sagte sie, „sehen Sie, lieber gnädiger Herr, das sind die Tränen, die ich bei Ihnen weinte.“ Neben dem Chauffeur dort, wo sie damals gefessen hatte, erblickte sie einen hässlichen Degen und darauf ihr Rädchen. Gleichzeitig tönte etwas neben ihr in regelmäßigen Schlägen, sie hörte das Herz ihres Herrn schlagen. Auf einmal aber sah an der Stelle des Rädchens draußen ein Tiger neben dem Chauffeur, dessen Schweif unruhig in gleichen Abständen auf die Scheiben des Wagens schlug. „Herr Lee, Herr Lee“, rief sie, ihre Hand auf seine Hand legend, die immer noch auf seinem Arme ruhte, „er läßt uns nicht heraus, er wird Sie überfallen!“ Am gleichen Moment, wo sie seine Hand berührte, spürte sie: Großer Gott, ich liebe ihn, ich liebe ihn! Dann war sie wieder im Korridor und der Tiger war auch da, sie hatte große Angst. Aber sie vergaß den Tiger gleich, denn da kam raubgierig, grauhaarig, schnell eine haarige Riesenspinne gelaufen, eine der lebendig gewordenen künstlichen Spinnen, die Lee bei seinem Fest als Tafelschmuck diente. Und sie war so schrecklich, daß der Tiger die Flucht ergriff und jeder Angst bekam, auch Fred und Frau Welter, die plötzlich zugegen

waren. Sie flüchteten in ein Zimmer. „Man muß sie tommachen, man muß sie tommachen!“ wurde gerufen, „sie ist giftig!“ Jitternd stand Kostja hinter der Tür. Man muß heißes Wasser über sie gießen, dachte sie. Und da war es auch schon geschehen. Sie öffnete einen schmalen Nisch und sah den Mutanten mit einer entsetzten Schreie. Die Spinne lag mit zusammengeschlossenen Beinen in einer dampfenden Pfütze. Kostja wachte auf.

Dieser Traum war ihr den ganzen Tag gegenwärtig. Und nicht nur an diesem Tage, auch an anderen Tagen. Nur der Schluß des Traumes verblähte allmählich. Sie sah sich stets wie am Anfang neben ihrem Herrn sitzen, sah die Gegenstände an den Fensterscheiben und fühlte, wie sie Herrn Lees Hand berührte, und fühlte, wie sie ihn liebte. Und es war so, daß sie erblühte, wenn sie ihn traf, daß sie sich versteckte, wenn sie ihn kommen hörte, daß sie dennoch traurig war, wenn er forttritt, und fühlte, wenn er wiederkam. Ich will ihn immer lieben, dachte sie. Was dies „immer“ bedeuten sollte, überlegte sie nach Art junger Menschen nicht. Er müßte krank werden, träumte sie, nicht schwer, um Gottes willen, nur ein wenig, gerade so, daß er im Bett bleiben müßte, weil er ein wenig Fieber hätte. Dann müßte sie ihn pflegen, jeden Wunsch erraten, und wenn er eingeschlafen wäre, seinen Schlaf bewachen. Und wenn er ganz schlief, würde sie ihm vorsichtig einen Fuß auf die Stirn geben, gerade dort, wo der weiße Haarstreifen entspringt.

Ober sie hätte sich verlaufen draußen in Regen und Kälte. Und Herr Lee läme und er hätte einen großen, weiten Wettermantel an, und da er sie so schutzlos sähe, nähme er sie unter diesen Mantel. Ach, und sie hörte sein Herz schlagen.

Und einmal, wenn er krank wäre, ganz leicht nur, und fest schlief, würde sie ihre Wange ganz, ganz hart auf seine legen. Konnte es ein größeres Glück geben? Gewiß nicht, o lieber, lieber Gott, o lieber, lieber Gott! Und Lee?

Lees Herz hatte in der Zeit stärker geklopft, damals, als er Kostja, als er das „Kind“ in den Armen hielt. Er war in die Bibliothek zurückgegangen und hatte sich nicht gleich gesetzt. Eine Seite müßte er zweimal lesen, weil er beim erstenmal nicht wachte, was darin gestanden hatte. Und während er diese Seite das erste mal las, hatte ein Reg dunkler, feidiger Haare, „Rinderboote“, sein Gesicht getrübt. Das war alles. Dann hatte er sich mit konzentrierter Aufmerksamkeit in das Kapitel vertieft. Schließlich sich im Stuhl zurückgelehnt, die Hände auf der Brust

lein, die Stirn seines Lebens war erloschen. Einat hatte ein grellblauer Himmel darüber gestanden, er glüht einer Wiese mit duftenden Blumen und Kräutern. Ziel zu unterst hatte ein Feuer geschlummert, das als hellere Wärme emporgedrungen war und lautes Leben in Bäumen, Blumen und Kräutern entfaltete. Dann war in dies Meerunterste die bittere graue Flut gedrungen, daß es erlosch, erstikte und ihm die frohlichen, glänzenden Gräser und Blüten farbten.

Aktes Kapitel.

Hatte Kostja es herausbekommen? Lee erkrankte. Um die Stunde, wo ihr Herr aufzustehen pflegte, wurde Kostja täglich unruhig. Sie versuchte es einzurichten, daß sie ihm nach dem Frühstück begegnete, das heißt, sie nahm allen Mut zusammen, es zu einer Begrüßung kommen zu lassen, verlor ihn aber meistens im letzten Augenblick. Täglich um dieselbe Zeit jedoch war sie in einer erhöhten Gerechtigkeit, die sich heigerte, wenn ihr geschärftes Ohr seinen Schritt nahen, sich löste, wenn sie ihn sich entfernen hörte.

Heute nachte und entfernte sich kein Schritt. Eine Stunde über die übliche Zeit war bereits verstrichen. Was hatte das zu bedeuten? Kostja's Unruhe wuchs bis zur Unerschütterlichkeit, in Angst eilte sie nach der Küche, um dort etwas in Erfahrung zu bringen, aber Frau Welters Mund, die Bagerrechte zu der Seitenrücken des Scheitels, drückte die gelegere Unentwegtheit an wie sonst. Sie rannte in den ersten Stock und sah gerade noch, wie Fred, mit einem Glas voll dampfender Flüssigkeit auf dem Tablett, vorsichtig die Tür zu Lees Schlafzimmer hinter sich schloß. In peiniglicher Ungeduld wartete sie, bis er wieder herauskam, ein, zwei Minuten, sechzig, hundertzwanzig Sekunden, tief ihm entgegen, wollte sprechen und konnte nur flüstern, die Erregung hatte ihrer Stimme jeden Klang genommen.

„Was steht ihm?“ hauchte sie. Fred sah sie begütigend an.

„Nacht Ihnen Krankheit immer solche Angst?“ fragte er. „Sein Kopf ist dumpf, sein Hals schmerzt, er flübert. Ich sage ja immer, er soll das kalte Wasser lassen. Das Wasser ist wirklich eiskalt jetzt. Hoffentlich kann ich ihn nun ruhig im Bett halten!“

„Es ist also nicht gefährlich?“

„Man weiß nie, was aus so etwas wird. Aber Herr Lee ist eifern.“

„Dant.“ (Fortsetzung folgt)

Am Freitag...
Richter eine...
Kostja 193...
im vorigen...
ursächlich...
Amtshauptm...
Städten geb...
gebendsten...
erfolgreichen...
Strennitoffen...
einen Gefan...
denen, die...
mündigste...
gen den...
Es besond...
Dresden, W...
schiffe in W...
nis-Land be...

In die...
größere For...
heit, wird...
aufnehmen...
die Winter...
gemeinschaft...
leeren Wa...
Innere M...
flüge, Ko...
Werkstoffe...
der Arbeit...
Allgemeine...
gründet d...
wird viel...
erfolgreich...
einem Auftr...
hilfsmittel...
zu un...
werks zu...
bis 31. Mär...
zweite Sam...
werden. B...

Verband...
Der B...
um die Re...
Anfolge un...
abstrebenden...
Wächter, du...
Schäden zu...
dem schon...
wird, schu...
der Produkt...
Konkurrenz...
Planwirtschaft...
Produktion...
sich, verar...
infabrisat...
fordern d...
den, Aufhe...
wirtschaftl...

Die „...
Partei...
Berlin...
aus dem...
sow insge...
sel und ein...
sich die Arb...
reiszorjien...
mich, D...
werden in...
Dr. C. d...
Du e by...
hängige Ar...

Das...
Und...
wie es s...
krant w...
Am...
Uhr zu...
Schulbild...
Reise von...
Wen...
Kostja...
sowen...
Fre...
Kudieren...
Wäh...
sah die...
mit mir...
Aber...
sie fast...
anders, a...
Sie...
Wort zu...
sich; n...
ander zu...
sich die...
Lee...
nach eine...
„Ich...
Schollen...
ihrem L...
aus: S...
werden f...
nicht so...
daran fr...
Rein...
tend sie...
Es ist m...
Die...
lich freier...
Zimmer...
dämmern...
Kostja...
auch lä...
hörte sie...
kama...

Letzte Nachrichten

Die große Notverordnung

Berlin, 6. Oktober.

Die neue Notverordnung, die am Mittwoch in Kraft treten soll und an Umfang nicht hinter der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zurückbleiben dürfte, wird sich im wesentlichen mit folgenden Materien befassen:

Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden

Ueber die Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden wird bestimmt:

Die Reichshilfe von 60 Millionen, die nach der Notverordnung vom Juni aus den Lohnsteuererstattungsbeiträgen gezahlt werden sollte, wird auf 150 Millionen erhöht. Hierunter erhalten die städtischen Fürsorgeverbände drei Viertel, die ländlichen ein Viertel. Zur Unterstützung von Gemeinden in besonderen Fällen werden weitere 80 Millionen Reichsmark bereitgestellt, so daß, wie bereits bekannt, der Gesamtaufschuß des Reiches 230 Millionen Reichsmark erreichen wird.

Sachleistungen an die Arbeitslosen

Auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung wird insofern eine einschneidende Änderung getroffen, als der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß die Unterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen gewährt werden darf. Die Kürzung der Unterstützungsdauer ist bereits durch Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt angeordnet worden.

WeSENTLICHE Einschränkungen werden an öffentlichen Ausgaben bestimmt. So dürfen bis zum 31. März 1934 Neubauten für Verwaltungsgebäude zum Zweck der öffentlichen Verwaltung nicht in Angriff genommen werden. Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen mit Zustimmung der Reichs- und der Landesregierung möglich.

Senkung der Hauszinssteuer

Die Senkung der Hauszinssteuer, die ab 1. April 1932 erfolgen soll, dürfte, wie bereits gemeldet, zwischen 20 und 25 Prozent betragen. Sie soll nach dem vollen Jahresertrag ohne Berücksichtigung der niedergelagerten oder erlassenen Beträge berechnet werden. Durch diese Ermäßigung soll der den Eigentümern zur Verzinsung aufgeworfener Hypotheken und des Eigenkapitals zu belastende Betrag als abgegolten gelten.

Förderung des Siedlungswesens

Ein umfangreicher Teil der Notverordnung wird sich mit den Vorschriften für das Siedlungswesen befassen. Besondere Förderung sollen die landwirtschaftliche Siedlung, die vorstädtische Kleinsiedlung und die Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose erfahren.

Die Mittel sollen dadurch ausgebracht werden, daß die Länder ab 1932 von der Reichsregierung festzusetzende Beträge aus dem Hauszinssteuerertrag an das Reich abliefern und die Kreditmittel des Reiches flüssig gemacht werden.

Herabsetzung hoher Bezüge in der Privatwirtschaft

Ueber die Herabsetzung hoher Bezüge in der Privatwirtschaft wird unter anderem bestimmt: Dienstverträge, die eine Vergütung vorsehen, die mit der Geschäfts- und Vermögenslage des Dienstberechtigten oder der allgemeinen Wirtschaftslage nicht mehr übereinstimmen, können durch schriftliche Erklärung gegenüber den Dienstverpflichteten auf einen angemessenen geringeren Betrag abgeändert werden. Die Frist zwischen der Erklärung und ihrer Wirksamkeit muß wenigstens drei Monate betragen. Der Dienstverpflichtete kann gegen die Kürzung Klage erheben, ein Schiedsgericht anrufen oder das Dienstverhältnis vorzeitig kündigen. Dies alles gilt nur für Dienstverhältnissen oder Pensions- und sonstige Bezüge, die jährlich 15 000 RM übersteigen.

Bereinfachung der Rechtspflege

Weitere Bestimmungen bezwecken eine Vereinfachung der Prozeßführung. Revisionen in Strafsachen können durch das Oberlandesgericht verworfen werden, wenn dieses sie einstimmig für offensichtlich unbegründet erachtet. Auch für das Privatklageverfahren ist Vereinfachung und die Möglichkeit einer Einstellung des Verfahrens durch Beschluß vorgesehen. Die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen wird generell auf 1000 Reichsmark erhöht. Die Bestimmungen über die Bewilligung des Armenrechtes erfahren aus Ersparnisgründen weitgehende Änderung. Die Gerichtsvollziehergebühren werden erhöht.

Bezüglich der geplanten Sondergerichte beschränkt sich die Notverordnung auf eine Ermächtigung an die Reichsregierung, zur Aburteilung bestimmter strafbarer Handlungen in Bezirken, in denen ein Bedürfnis dafür hervortritt, Sondergerichte zu bilden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, über die Zusammenlegung der Sondergerichte ihre Zuständigkeit und das Verfahren Vorschriften zu erlassen.

Reform des Sparassenswesens

WeSENTLICHE Bestimmungen werden auf folgendem Gebiete getroffen: So wird eine Reform des Sparassenswesens in die Wege geleitet, in dem die Verordnung die Landesregierungen ermächtigt und verpflichtet, die Organisation und den Geschäftsbetrieb der Spar- und Girokassen, der kommunalen Kreditinstitute, der Giroverbände und Girozentralen mit den neuen Vorschriften, die von Reichs wegen erlassen werden, in Einklang zu bringen. Alle diese Unternehmungen sind zu Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit umzugestalten. Soweit nach Landesrecht eine Sparkasse Darlehen an Gemeinden, Gemeindeverbände usw. gewährt, dürfen diese Darlehen 25 Prozent der gesamten Einlagen nicht übersteigen. Die Darlehen werden höchstens bis zu 50 Prozent langfristig sein. Die Spar- und Girokassen haben 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten anzulegen. Dabei sind mindestens 10 Prozent der Spareinlagen und 20 Prozent der anderen Einlagen als Liquiditätsreserve bei der zuständigen Girozentrale anzulegen. So lange die Liquiditätsreserve nicht die vorgeschriebene Mindesthöhe erreicht hat, haben die Spar- und Girokassen mindestens 50 Prozent der jeweils verfügbaren Mittel der Liquiditätsreserve zuzuführen. Höchstens 40 Prozent der Spareinlagen dürfen in Hypotheken angelegt werden. Soweit Spareinlagen nach landesgesetzlichen Vorschriften in Wertpapieren anzulegen sind, ist mindestens ein Drittel davon in Reichsbank-lombardfähigen Wertpapieren anzulegen.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 7. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Arbeitskunde für Erwerbslose; 16,00 Rindernachmittag; 18,10 Theorie und Praxis der Volkshochschulpädagogik; 18,35 Sprechfunk: Italienisch; 19,00 Nachrichten aus dem Weltfunk; 19,30 Tanzmusik; 21,10 „Der Kampf um die Schiene“; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 8. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Französisches und deutsches Klavierkonzert; 14,00 Ein Arbeitsloser macht Ferien; 15,00 Hospitalische Spielstunde für die Kleinen; 16,00 Konzert; 18,00 Unregelmäßige Zähne bei Kindern; 18,20 Sprechfunk: Spanisch; 19,00 Die volkstümliche Pflege der dramatisch-musikalischen Kultur in der Gegenwart; 19,30 Von Land und Deuten; 21,00 Rubowik, eine Novelle; 21,35 Musik der Zeit; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 9. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 8,15 Die Milbenpflege bei Stubenmilben; 12,05 Immer grazios; 14,30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks; 15,15 Tiere als Freunde und Feinde im Garten; 16,00 Neues aus der Zwillingsschulung; 16,30 Von Geiern und Kobolden; 17,30 Wöchentliche Umkle; 18,00 Eine musikalische Hausbibliothek; 18,25 Sprechfunk: Englisch; 19,00 Unterhaltungskonzert; 20,00 Volkstümliches Sinfoniekonzert; 21,00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21,10 „Prose der Welt“, ein Hörspiel (Wiederholung); 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 10. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Lustig zum Wochenende; 14,30 Volkstunde für die Kinder; 15,15 Funkschau; 16,00 Bratillische Rechtskunde: Vorlesung für den Todesfall; 17,00 Märchenmusik; 18,20 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 18,30 Deutsch; Vom Gebrauch und Mißbrauch der Meinung; 18,50 Zum 70. Geburtstag Friedrich Raniens; 19,00 Louis Bandontonzert; 19,30 Hospitalische Musik; 20,00 Louis Ferdinand zum Gedächtnis (zum 125. Todestage des Prinzen); 21,00 Nachrichtendienst; 21,10 Lustiger Abend; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Handel und Börse

Dresdner Produktbörse vom 5. Oktober. Weizen inl. 78 kg 219-224; Roggen inl. 72 kg 201-208; Roggen inl. neuer 152-160; Sommergerste inl. 175-190; Wintergerste 165-170; Hafer inl. neuer 150-157; Trodenkorn 8-8,20; Kartoffelböden 14,20-14,50; Futterweizen 13,70-14,70; Weizenfleiß 9,50 bis 10,20; Roggenmehl 10,50-11,30; Kaiserzweigmehl 10,50-11,30; Badermehlmehl 10,50-11,30; Weizenmehl 10,50-11,30; Balandweizenmehl 7 Prozent 40-42; Roggenmehl 60 Prozent 32,50-33,50; Roggenmehl 70 Prozent 31-32; Roggenmehlmehl 20-22.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober. Auftrieb: Ochsen 167, Bullen 350, Rinder 495, Ferkel 130, Ferkel 32, Kälber 573, Schafe 884, Schweine 2606, zusammen 5397 Tiere. — Preise: Ochsen 1 38-42, do 2 32-37, do 3 27-30, do 4 24-26; Bullen 1 34-40, do 2 30-34, do 3 24-28; Rinder 1 32-38, do 2 27-31, do 3 20-24, do 4 16-19; Ferkel 1 30-40, do 2 30-35; Ferkel ohne Kotik; Kälber 1 —, do 2 52-57, do 3 48-50, do 4 40-45, do 5 30-38; Schafe 1 —, do 2 42-45, do 3 34-40, do 4 28-32, do 5 20-25; Schweine 1 61, do 2 58-60, do 3 56-57, do 4 54-55, do 5 50-52, do 6 52-54. — Leberstaud: Ochsen 35, Bullen 60, Kälber, Ferkel und Schweine —, Rinder 132, Schafe 135. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe leicht, Kälber und Schweine mittel.

Strickkleidung

Jetzt ist die beste Zeit

Wullover Strickjacken Stutzen

zu stricken oder zu häkeln

Strick- u. Häkelwolle

hierzu in allen Farben und Preislagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- und Häkelseide

sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Nur für

Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten-reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk

Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Paket-Adressen

mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle

Glashaut Salicyl-Pergament

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Heute

heißt es besondere Anstrengungen z. Hebung der Geschäftslage zu machen Handeln müssen Sie und

durch planmäßige Insertion Kunden gewinnen und damit zugleich Aufträge hereinholen. Sie müssen:

Handeln

Rumbo

Überalles wäscht von selbst!

Gelbe Speisefartoffeln

200 Zetr. zu kaufen gesucht. Off. an Pielisch, Dresden, Sainsberger Str. 12.

Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Groden-Batterien von hervorragender Beschaffenheit sowie

Metallsäden · Strömen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,

Ostendorf-Okrilla.

Frauenverein

Ausnahmsweise findet diesmal Mittwoch, den 7. Oktober abends 8 Uhr die

Versammlung

im Gasthof Gundersdorf statt. Der Kirchenchor hat die Güte den Abend durch verschiedene Lieder zu verschönern und bittet daher um zahlreichen Besuch die Vorsitzende.

Möbel

Küchen, Schlaf- u. Speise-Zimmer sowie sämtliche Klein- u. Einzeilmöbel liefert zu äußerst günstigen Preisen

Arthur Jenkel

Tischlerei-Möbelhandl. Teichstr. 2. (Rein Laden.)

Visiten-Karten empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

; Das „Bestens“ bewährte

Foxoleum

ist wieder eingetroffen 1 Meter (100 cm breit) — 30 Pfg.

H. Rühle,

Buchhandlung.